

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstätter, Commissionär des Dresdner Journals.

Verantwortliche Redaktion: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 8. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Professor an der Forstakademie zu Tharandt Max Reichwange zum Oberforstmeister im Forstbezirk Marienberg zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 14. März, Abends. (Tel. d. Boh.) Die Hieherreise des Großfürsten Wladimir unterbleibt bis auf Weiteres.

Depschen, welche dem Kriegsministerium aus Tunis zugegangen sind, bekräftigen die Nachricht von unbedeutenden aufständischen Bewegungen im Süden von Tunis.

Konstantinopel, Dienstag, 14. März, Nachmittags. (W. L. B.) Das seinem Inhalte nach (unter „Tagesgeschichte“) mitgetheilte Document des russischen Botschafters v. Kovilow ist eine schriftliche Erklärung, welche v. Kovilow in der Sitzung der Kriegsschiedsrichtungscommission übergab.

Washington, Dienstag, 14. März, Nachmittags. (W. L. B.) Das Repräsentantenhaus hat die vom Senat beschlossene Edmunds'sche Bill, betreffend die Unterdrückung der Polygamie, genehmigt.

Dem Senat wurden weitere 100,000 Dollars zur Unterstützung der infolge der Ueberflutung des Mississippi Nothleidenden bewilligt.

Nachrichten aus Panama bezeichnen die bisherigen Meldungen über das Erdbeben in Colarica als sehr übertrieben.

Dresden, 15. März.

Der französische Senat erledigte vorgestern bei der Beratung des Gesetzes über die obligatorische Schulpflicht eine principiell hochwichtige Frage.

Durch diesen Beschluß der beiden Kammern ist in Frankreich die Lehre von Gott nunmehr aus der Schule beseitigt.

welche im Laufe der Discussion zur Rechtfertigung eines solchen, in das gesammte Leben eines Staates tief einschneidenden Beschlusses vorgebracht worden wären.

Im „Journal des Debats“ verteidigt John Lemoine den neuesten Senatsbeschluß.

Für die Beibehaltung der Lehre von Gott als Gegenstand des Schulunterrichts sprach sich am warmsten Jules Simon aus.

Jules Simon's Worte waren vergebens. Die Majorität des französischen Senats hat auf das erhabene Ideal, an welchem Jules Simon appellirte, verzichtet.

Im Ganzen wird jeder Unbefangene die neue Gestaltung des Volksunterrichts in Frankreich nicht bedauern.

mit dieser Umwandlung kommt. Nach unserm Ermessen ist sie eine notwendige Folge des immer prägnanter die Herrschaft beanspruchenden Materialismus, und wenn man, wie dieses geschieht, Lehrbücher in den Volksschulen einführt, in denen alle Erinnerungen an die Großthaten der alten Könige, an Jeanne d'Arc, Rodney, Fontenoy getilgt sind und in welchen die Geschichte Frankreichs sozusagen erst mit der Revolution beginnt, darf man sich nicht darüber verwundern, wenn auch die Lehre von Gott, welche die Herzen des alten Frankreich begeisterte, aus der Schule verbannt wird.

Tagesgeschichte.

Berlin, 14. März. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Rechnungswesen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen sind für Rechnungswesen, sowie der Ausschuss für Rechnungswesen hielten heute Sitzungen.

Cultusminister v. Schöler erklärte, daß er, um auf alle Reichwerden des Reichsbedürfnisses Rücksicht zu nehmen, die hiesige Registratur seines Ressorts hätte zur Stelle bringen müssen.

Die hiesige Registratur seines Ressorts hätte zur Stelle bringen müssen, und vermuthete sich sehr energisch gegen diese Art der Interpretation auf dem Wege der Ueberzeugung, indem er auf seine alte Erfahrung verwies.

„Und Du kommst mir das zu sagen? Du, Guni!“ rief er, und in seinem Blick blitzte es auf.

„Sorge nicht, Du siehst ja, ich weiche ihm aus.“ „Du hast mir versprochen, zu gehen!“

„Lach mich, Hjalmari!“ „Guni, Du bist es nicht um Folger, nicht um den Streit zwischen uns.“

Die Farben der Thiere. Ueber die immer noch geheimnißvolle Frage der Einwirkung des Lichts auf die Farben der Thiere hat kürzlich Dr. Bolan in Hamburg eine Erörterung angestellt.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Was die Bogen rauschen.

Schilderung von H. v. Strangel. (Fortsetzung.)

Erst als das Boot ihren Blicken entschweben war, ging sie heimwärts. Sie war allein. Sie dachte nicht mehr daran, ob sie recht oder unrecht gehandelt, nur daran, daß sie allein war.

„Ich habe sie nicht gezwungen“, erwiderte sie schorri. „Aber zurück habt Ihr sie auch nicht gehalten, Frau. Wenn es nur kein Unglück giebt, schaut ein Mal dahin.“

Sie folgte der Richtung seiner ausgestreckten Hand, die über's Meer deutete. Schwefelgelbe Streifen, langgezogenen, horizontalen Bligen gleich, durchschnitten das bleierne Grau des Himmels wie tiefe Furchen.

„Kann jetzt nichts mehr ändern, Lars.“ sagte Guni, „in zwei Stunden können sie in der Stadt sein, und dort mögen sie die Heimfahrt abwarten.“

Es war noch früh am Morgen. Sie konnte noch nicht zu Mutter Klausen hinübergehen. Diese wollte ihr ein Zeichen geben, wann sie kommen sollte.

„Ist die Mutter drinnen?“ fragte Guni. „Nein, eben ist sie ins Dorf“, entgegnete er.

„Ist es so gefährlich?“ fragte sie ihn ansehend. Ihre Blicke begneten sich. Und wie sie nun Auge in Auge standen, da lag Jedes in des Andern Seele.

„Guni!“ Wie er ihren Namen nannte, brach der Hauber. Sie erschrak, wie damals am Strande, aber sie blieb nicht.

„Wenn Du das Tuch siehst, eil' nicht so“, hatte

die Mutter gesagt, „damit ich Zeit habe, fortzugehen; ich mache einen Gang ins Dorf.“

„Ist die Mutter drinnen?“ fragte Guni. „Nein, eben ist sie ins Dorf“, entgegnete er.

„Ist es so gefährlich?“ fragte sie ihn ansehend. Ihre Blicke begneten sich. Und wie sie nun Auge in Auge standen, da lag Jedes in des Andern Seele.

„Guni!“ Wie er ihren Namen nannte, brach der Hauber. Sie erschrak, wie damals am Strande, aber sie blieb nicht.

„Wenn Du das Tuch siehst, eil' nicht so“, hatte